

Bericht Sozialausschuss 25.08.16



1. Kunden

Ein fundiertes Profiling stellt die wesentliche Ausgangsbasis für die gemeinsame Integrationsarbeit von Kundin bzw. Kunde und Vermittlungs- / Beratungsfachkraft dar.

Das Profiling umfasst eine Gesamtbetrachtung von beruflichen und übergreifenden Stärken sowie den Hemmnissen, die einer Vermittlung bzw. Integration im Wege stehen und die im Integrationsprozess systematisch bearbeitet werden müssen. Auf der Grundlage des erstellten Profilings und mit Blick auf den Zielberuf / die Zieltätigkeit wird ein realistisches und erreichbares arbeitsmarktliches Ziel festgelegt. Basierend auf den erarbeiteten Handlungsbedarfen werden zusammen mit der Kundin oder dem Kunden individuell zugeschnittene Handlungsstrategien bzw. Strategiebündel ausgewählt.

1. Kunden

Schlüsselgruppen und Handlungsbedarfe (aus den Handlungsbedarfen werden dann Handlungsstrategien abgeleitet):

Qualifikation

- Schulische Qualifikation
- Berufliche Qualifikation
- Berufserfahrung
- Sprachkenntnisse

Leistungsfähigkeit

- Intellektuelle
- vermittlungsrelevante gesundheitliche Einschränkungen
- Arbeits- und Sozialverhalten

Motivation

- Arbeitshaltung

Rahmenbedingungen

- Örtliche Mobilität
- Familiäre Situation
- Wohnsituation
- Finanzielle Situation

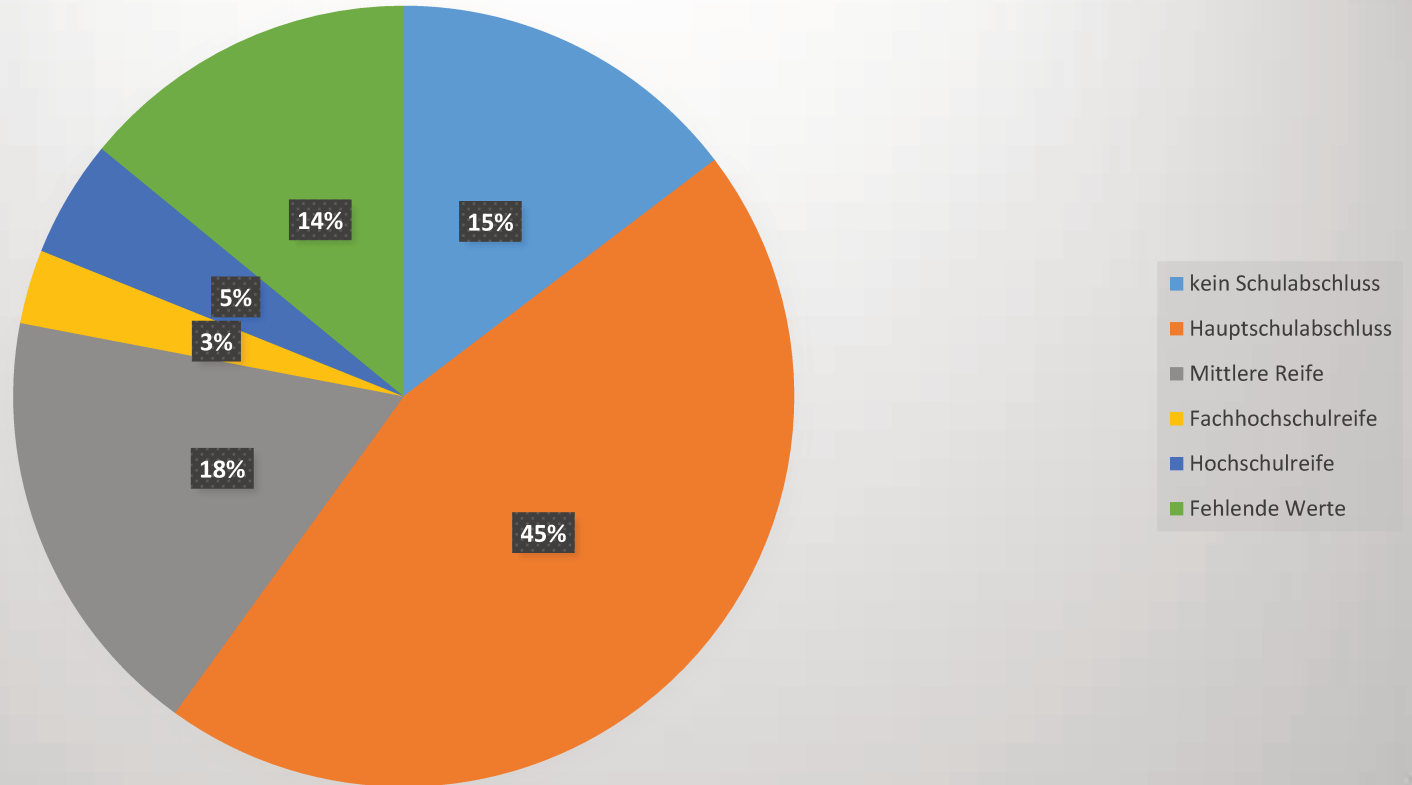
1. Kunden

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte gesamt: 7.591

Integrationsnahe Profillagen (648)	•Marktprofil 37 •Aktivierungsprofil 32 •Förderprofil 579
Komplexe Profillagen (4.899)	•Entwicklungsprofil 1.993 •Stabilisierungsprofil 734 •Unterstützungsprofil 2.172
Noch nicht festgelegt "N" (142)	•i.d.R. Neukunden
Integriert, aber hilfebedürftig "I" (663)	•integrierte Leistungsempfänger, deren Arbeitsentgelt nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten
Zuordnung nicht erforderlich "Z" (1.110)	•z. B. Allein-(Erziehende mit Kindern unter 3 Jahren, Jugendliche, die der Vollzeitschulpflicht unterliegen, Personen mit voller Erwerbsminderung bis zu 6 Monate)
Fehlende Werte "X" (129)	•Zum Stichtag sind keine entsprechenden Angaben vorhanden, die Zuordnung erfolgt mit der Ausprägung "x", z.B. noch Leistungsbezug in WHV, Bewerberdatensatz wurde aber schon dem neuen Wohnort zugeordnet

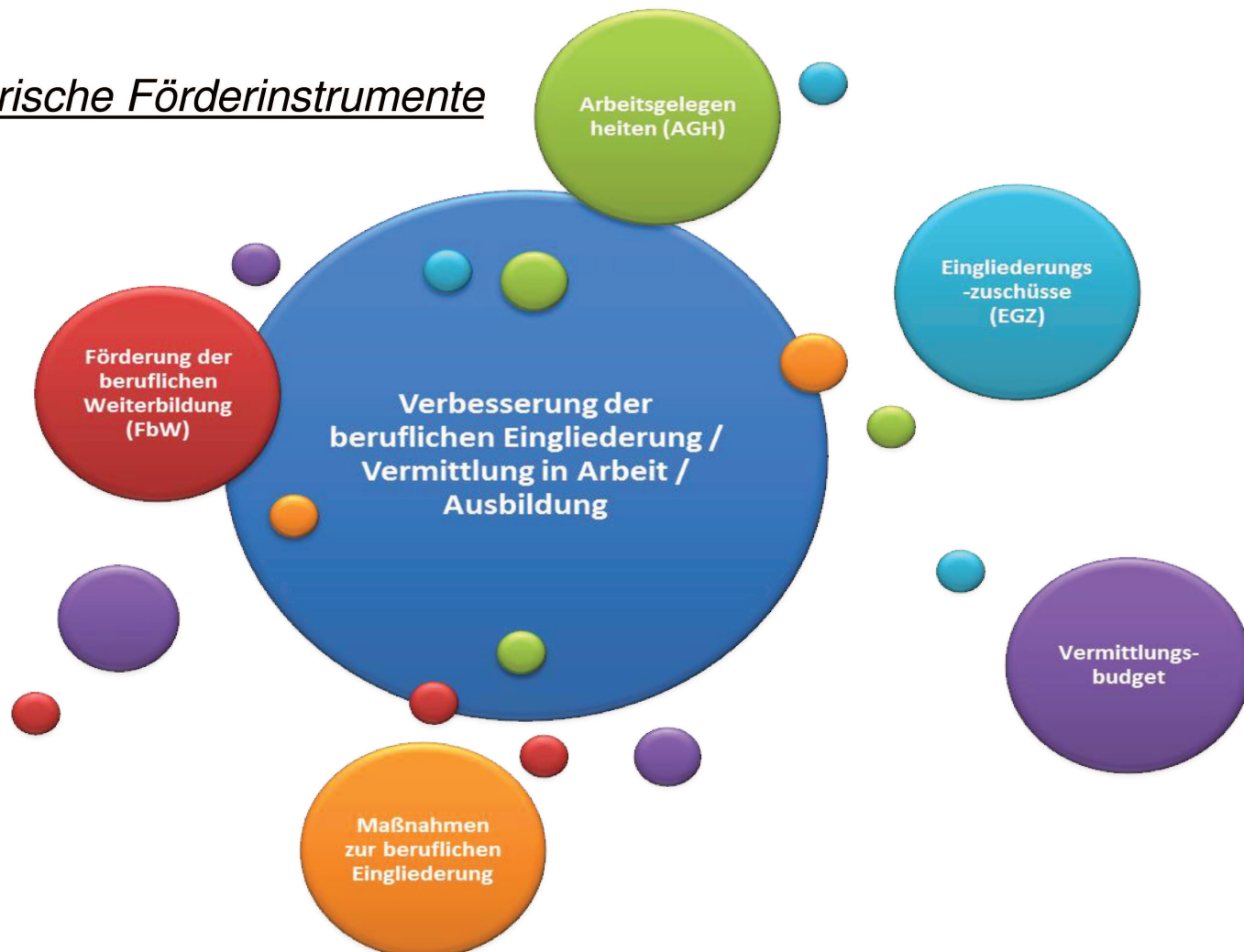
1. Kunden

erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Schulabschlüssen (zudem besitzen 67 % keinen Berufsabschluss)



2. Förderinstrumente

Exemplarische Förderinstrumente



2. Förderinstrumente

Förderung der beruflichen Weiterbildung

- Umschulungen (z. B. exam. Altenpflegerin, Fachkraft für Lagerwirtschaft)
- Kurzqualifikationen (z.B. Pflegeassistenten, Büroassistent, Gabelstaplerscheine)

Eingliederungszuschüsse

- wenn die Vermittlung bei in der Person liegenden Gründen erschwert ist, für behinderte und schwerbehinderte Menschen
- wenn die Einarbeitung über ein besonderes Maß hinaus notwendig ist

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

- zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen
- Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
- z. B. Aktivierungs- und Orientierungsmaßnahmen, Motivationsmaßnahmen, wiederkehrende engmaschige Einzelcoachings, "Neuorientierung in Wilhelmshaven" für Zuzieher, "Jugendwerkstatt" für unter 25-Jährige

Arbeitsgelegenheiten

- sogenannte 1-Euro-Jobs: müssen wettbewerbsneutral, zusätzlich und im öffentlichen Interesse sein, z.B. bei der Wilhelmshavener Tafel, der Diakonie

Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen

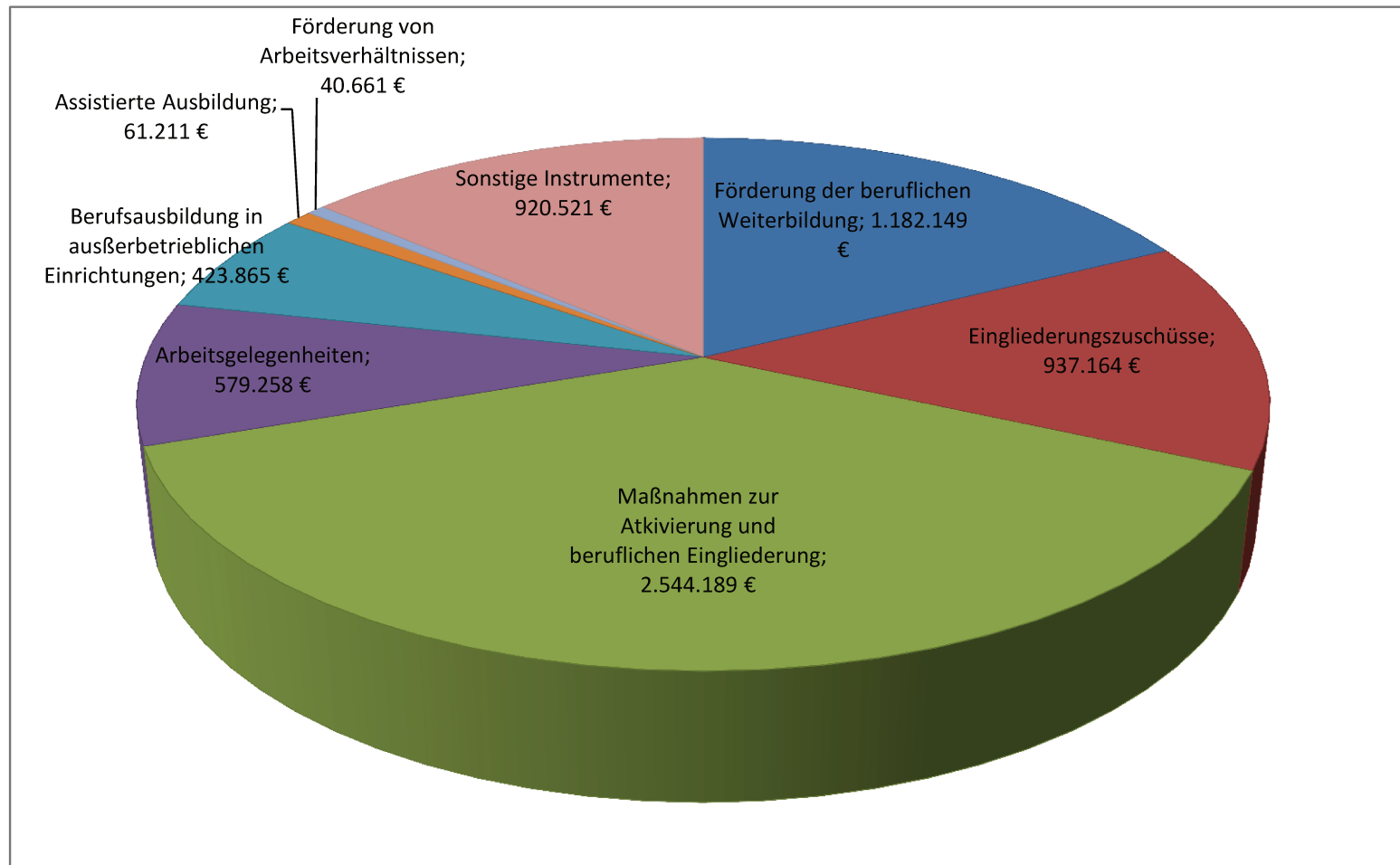
- Förderungswürdig sind lernbeeinträchtigte und sozial beeinträchtigte junge Menschen, die z.B. wegen in ihrer Person liegenden Gründen ohne die Förderung eine Berufsausbildung nicht beginnen, fortsetzen oder erfolgreich beenden können.

Vermittlungsbudget

- Erstattung von Bewerbungskosten
- Erstattung von Reisekosten für Vorstellungsgespräche
- Förderung eines Roller / PKW, wenn der Arbeitsort aufgrund eines fehlenden öffentlichen Nahverkehrs oder der Arbeitszeiten nicht erreichbar ist
- Zeitlich begrenzte Bezuschussung bei doppelter Haushaltsführung aufgrund Arbeitsaufnahme

2. Förderinstrumente

Verteilung der Haushaltsmittel:



3. Projekte (1/2)

Jobakademie

- Unterstützung der beruflichen Eingliederung durch Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nach holländischen Vorbild (Werkakademie)
- Intensive Betreuung durch Jobcoaches
- Verpflichtende Teilnahme 3 x wöchentlich für 3 Stunden
- Besonderheit: wird hier im Hause mit eigenem Personal durchgeführt

ESF-Bundesprogramm "Soziale Teilhabe am Arbeitsleben"

- Der Fokus richtet sich in diesem Projekt auf die Zielgruppen Leistungsberechtigte mit gesundheitlichen Einschränkungen, die besonderer Förderung bedürfen und bei der die gesundheitlichen Einschränkungen bei der Arbeitsmarktintegration ein gravierendes Hemmnis darstellen
- Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern unter dem Aspekt der sozialen Teilhabe

ESF-Bundesprogramm zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit

- Jobcenter als einzige Antragsteller konnten eine Förderung nach dem ESF beantragen für
- ☐ die Akquisition von Arbeitsplätzen in Betrieben
- ☐ das Coaching von MaßnahmeteilnehmerInnen und ihren Arbeitgebern (welches auch durch Dritte durchgeführt werden kann) sowie
- ☐ Lohnkostenzuschüsse für Arbeitgeber (ggf. anfänglich 75 % des Arbeitsentgeltes)

3. Projekte (2/2)

ESF-Bundesprogramm "BIWAQ" (Bildung , Wirtschaft, Arbeit im Quartier)

- richtet sich an erwerbsfähige, langzeitarbeitslose, leistungsberechtigte Hilfebedürftige ab 27 Jahre mit gesundheitlichen Einschränkungen und alleinerziehende sowie wieder in den Arbeitsmarkt einsteigende Mütter. Es können jedoch teilweise auch eLb's ohne gesundheitliche Einschränkungen zugewiesen werden.
- Die Teilnehmer müssen zu mindestens 50% aus dem definierten regionalen Fördergebiet stammen

MoIn Modellprojekt Inklusion für schwerbehinderte Menschen

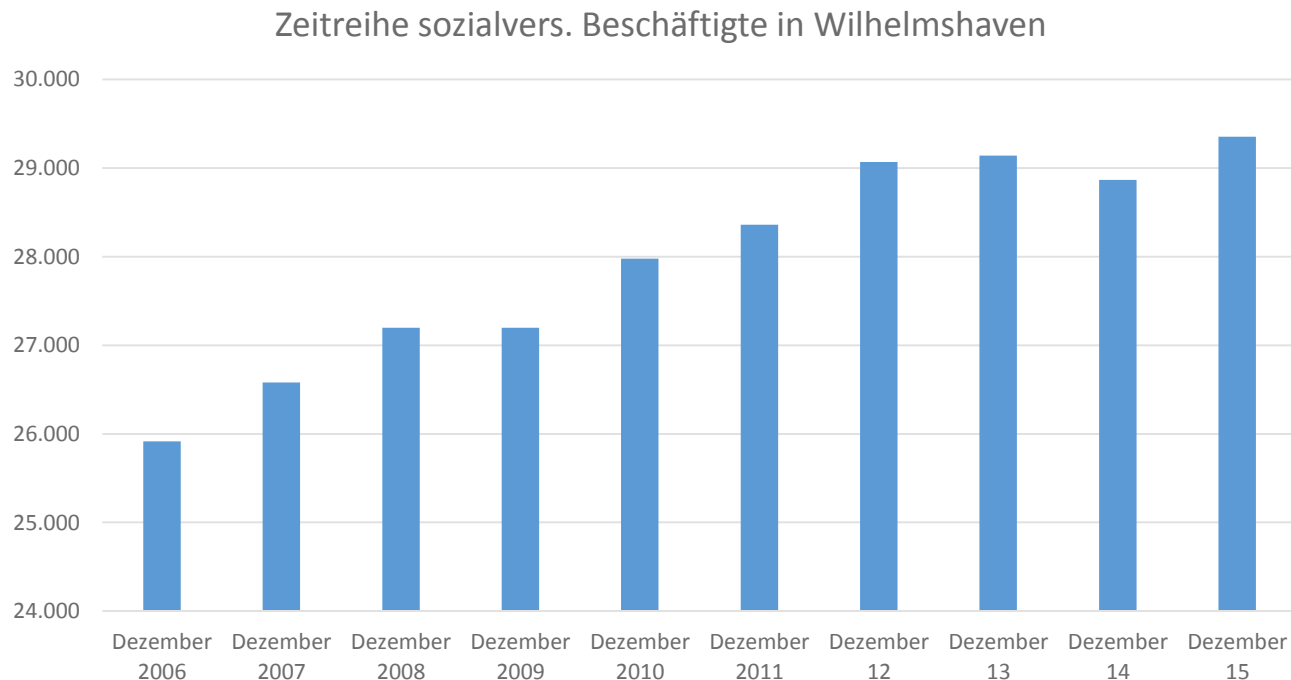
- Projektpartner: Agentur für Arbeit, Jobcenter Wilhelmshaven, Jobcenter Friesland, GPS
- Das Modellprojekt ist ein Förderinstrument für schwerbehinderte Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen. Im Vordergrund stehen die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Wünsche der Teilnehmer als „Experten in eigener Sache“.
- Projektziel: Verbesserung der lokalen /regionalen Bedingungen für schwerbehinderte Menschen in ihrem Zugang zum Arbeitsmarkt, insbesondere durch die Begründung neuer und die Stabilisierung bestehender Beschäftigungsverhältnisse und die Heranführung an Beschäftigung.

Besondere Aktionen

- SOFA (sofort in Arbeit: in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberstellenservice (AG-S) werden an einem bestimmten Tag alle vorsprechenden Kunden zu den Mitarbeitern des AG-S begleitet, um dort ein auf sie abgestimmtes Stellenangebot zu erhalten)
- Informationstage im Hause (z.B. über Berufe in der Pflegebranche, Hotel- und Gaststättenbereich)
- Arbeitgebertage (den Arbeitgebern wird die Möglichkeit gegeben, sich den Kunden hier im Hause vorzustellen)

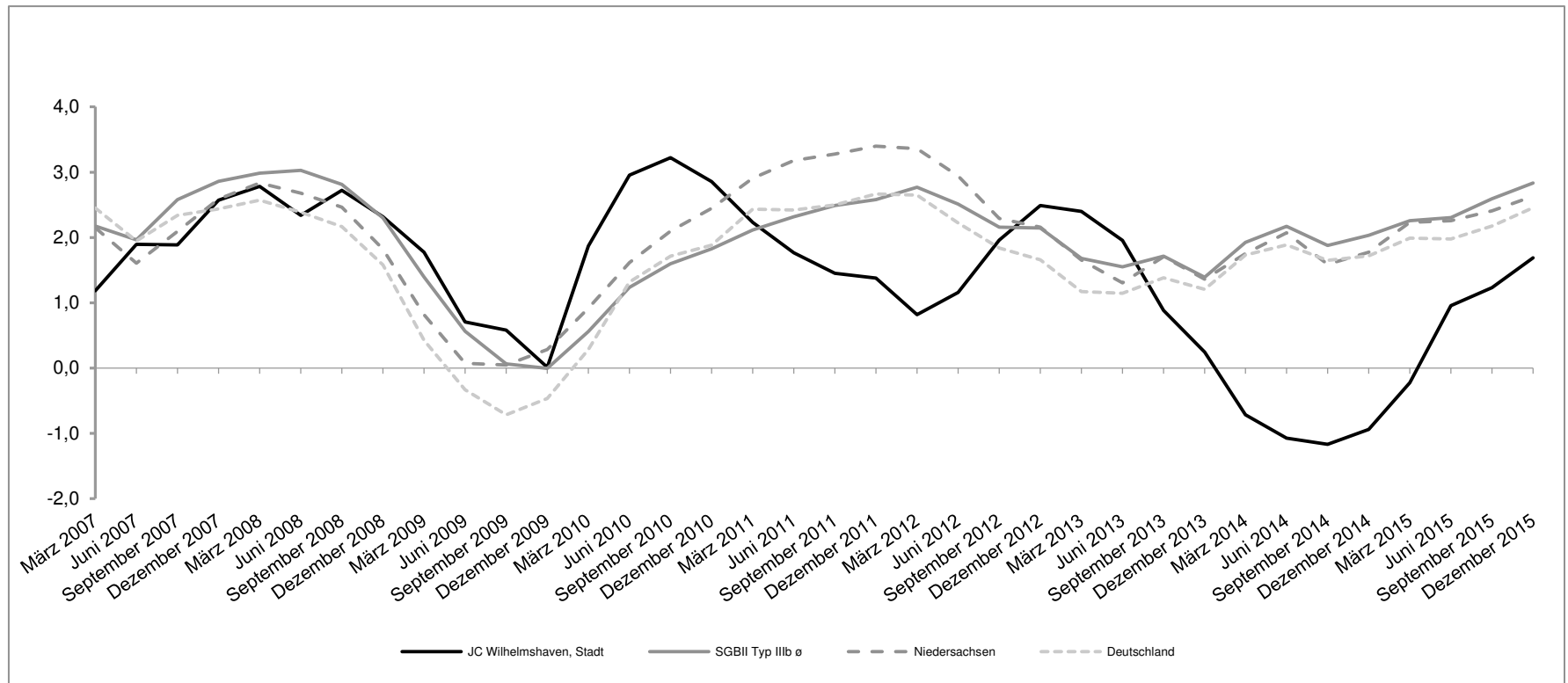
4. Arbeitsmarkt

Nachdem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsentwicklung am Arbeitsort Wilhelmshaven von 2006 bis 2013 stets anstieg (allerdings verhalten), erlebte sie 2014 einen leichten Rückgang um fast 300 Beschäftigte. Zum Dezember 2015 war hingegen wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Im Vergleich mit anderen Städten in Niedersachsen oder des Typ III b zeigt sich eine unterdurchschnittliche Entwicklung.



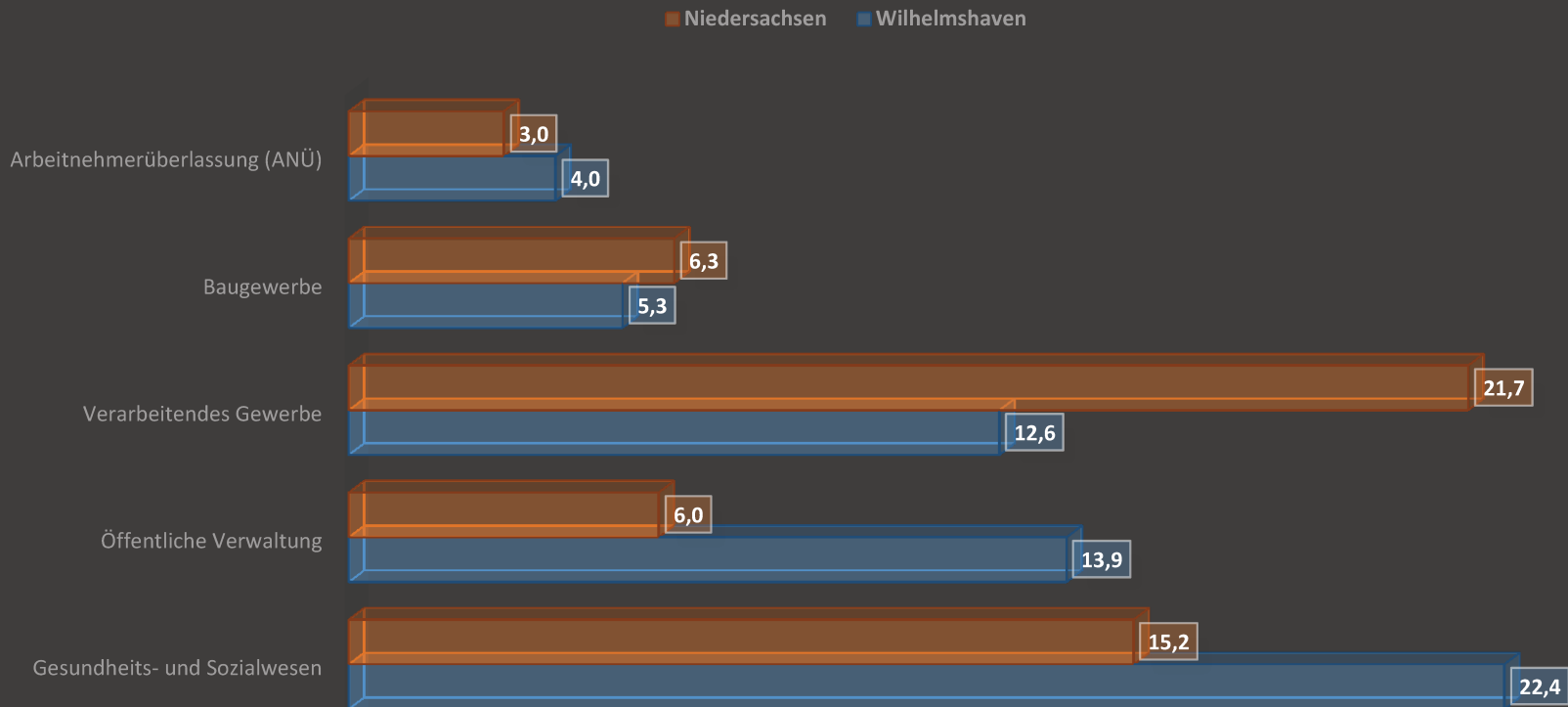
4. Arbeitsmarkt

Veränderung des Bestandes an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr in Prozent:



4. Arbeitsmarkt

BRANCHENSTRUKTUR: BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT



5. Typisierung und Ergebnisse

Seit 2006 erstellt das IAB eine Typisierung der Träger des SGB II in Vergleichsgruppen, die bei Bedarf aktualisiert wird, um die sich im Zeitverlauf ändernden Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Übersicht über den Variablenkatalog

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

- *Arbeitslosenquote
- Arbeitslosenquote SGB II
- *Saisonspanne
- Saisonspanne SGB II
- Unterbeschäftigungsquote
- Unterbeschäftigungsquote SGB II
- *SGB-II-Anteil der Arbeitslosen und Maßnahmenteilnehmer

Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende aus SGB II

- Industrialisierungsgrad
- Arbeitsplatzbesatz
- Anteil der SvB im Niedriglohnbereich (nur Vollzeitbeschäftigte)
- Anteil geringqualifizierter SvB
- Anteil hochqualifizierter SvB
- Anteil der SvB in Kleinbetrieben (mit unter 20 Beschäftigten)
- Anteil der SvB in Großbetrieben (mit 500 und mehr Beschäftigten)
- Potenzial erwerbstätige eLb
- Potenzial einfache Tätigkeiten
- Potenzial Beschäftigungsverhältnisse
- Beschäftigungsentwicklung 2006 - 2011
- Beschäftigungsentwicklung gering qualifiziert 2006 – 2011

5. Typisierung und Ergebnisse

Strukturmerkmale eLb

- Absolute Anzahl der eLb
- *Anteil ausländischer eLb
- Anteil älterer eLb (über 50 Jahre)
- Anteil eLb mit Erwerbseinkommen
- Anteil LZB mit Erwerbseinkommen
- Anteil geringqualifizierter Arbeitsloser im SGB II (nur über 25 Jahre)
- Anteil hochqualifizierter Arbeitsloser im SGB II (nur über 25 Jahre)
- Anteil Langzeitleistungsbezieher (an allen eLb; Bestandsvergleich Juli 2007 - 2011)
- Hilfequote
- eLb-Quote
- Altersstruktur der eLb

Strukturmerkmale Bedarfsgemeinschaften

- Anteil der Alleinerziehenden BG
- Anteil der BG mit 5 oder mehr Personen
- Anteil der Single-BG
- Niveau der Leistungen für Unterkunft und Heizung für Single-Bedarfsgemeinschaften

Bevölkerung und Sozialstruktur

- *Bevölkerungsdichte
- Anteil von Ausländern (versch. Definitionen) an der Wohnbevölkerung
- Bevölkerungsentwicklung (Wachstumsrate 2005 - 2010)

5. Typisierung und Ergebnisse

Typ III b (mit überdurchschnittlicher eLb-Quote)

(eLb= erwerbsfähiger Leistungsberechtigter)

Überwiegend Städte bzw. verstärkte Regionen mit hohen Wohnkosten,
Dienstleistungsarbeitsmärkten und geringer Arbeitsplatzdichte:

geringe Saisonspanne

unterdurchschnittliche Saisonspanne

geringer Anteil an verarbeitendem Gewerbe

geringe Arbeitsplatzdichte

geringer Anteil an Kleinbetrieben

überdurchschnittlicher Anteil an eLb mit verfestigtem Langzeitbezug

geringer Anteil älterer eLb (50 Jahre und älter)

geringer Anteil an erwerbstätigen SGB II-Beziehern

überdurchschnittlicher Anteil großer Bedarfsgemeinschaften

hohe Wohnkosten im SGB II

hoher Migrantenanteil

hohes Bevölkerungswachstum

5. Typisierung und Ergebnisse

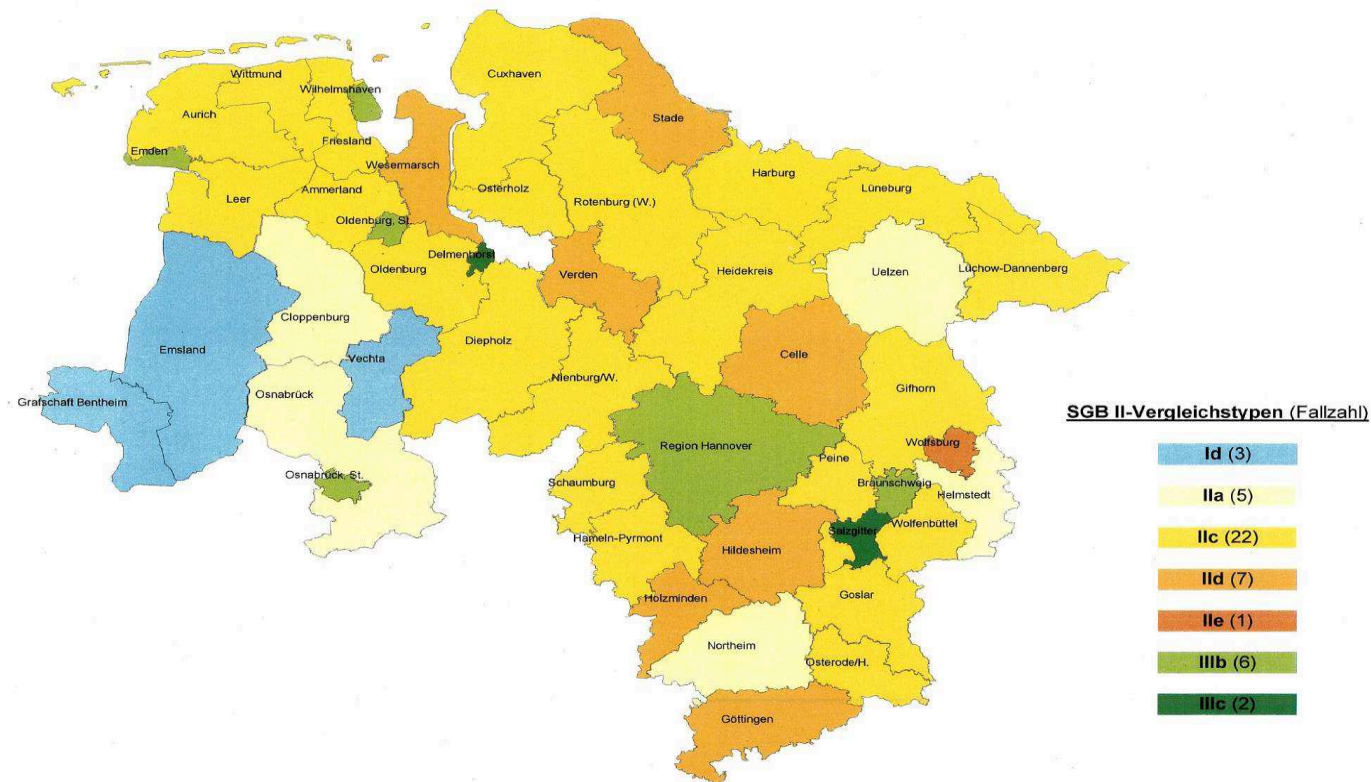
Jobcenter im Typ III b:

Flensburg	Kaiserlautern
Hamburg	Koblenz
Kiel	Worms
Lübeck	Regionalverband Saarbrücken
Neumünster	Mannheim
Braunschweig	Neukölln
Bremen	Treptow-Köpenick
Emden	Steglitz-Zehlendorf
Region Hannover	Tempelhof-Schöneberg
Oldenburg	Charlottenburg-Wilmersdorf
Wilhelmshaven	Pankow
Osnabrück	Reinickendorf
Städteregion Aachen	Spandau
Bielefeld	Friedrichshain-Kreuzberg
Düsseldorf	Mitte
Köln	Marzahn-Hellersdorf
Krefeld	Lichtenberg
Kassel	

Unser nächster Nachbar, das Jobcenter Friesland, befindet sich in einem anderen Vergleichstyp (IIc: mit einer durchschnittlichen Quote an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und einem hohen Anteil an Kleinbetrieben).

5. Typisierung und Ergebnisse

Übersicht der SGB II-Vergleichstypen in Niedersachsen



5. Typisierung und Ergebnisse

<u>Zielindikator</u>	<u>Soll</u>	<u>Ist</u>
<u>Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt</u> in TEUR (= 3,7 % unter Prognosewert)	17.512	16.872
<u>Integrationsquote</u>		
- Integrationen in absoluten Zahlen		
- (87 über Sollwert)	890	977
<u>Bestand Langzeitleistungsbezieher</u> (Jahresdurchschnittswert) (also 2,4 % unter Soll)	5.494	5.362